



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig  
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-  
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**[München], 1685**

VI. Cap. Dominicus findet vnd erhebt das Wunder-vnd-Gnaden-Bild der  
Mutter Gottes Mariæ de Victoria.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38094**

verstorben) auch ganz todtfranc/ vnd von den Doctorn verzweifelt / vnd verlassen / in einer Sänfften geführt/ vnd begegnete Dominico. Als ihn Dominicus also elend vnd verlassen sahe/ bittet er Gott für ihn/ gibt ihm seinen Segen/ legt die Hand auff seinen Kopff/ vnd sagt ihm: Er solle gutes Muths seyn/ er werde an diser Kranckheit nicht sterben/ noch für dismal. Er solle aber sein Leben bessern / vnd von Lastern absehen/ dann wann er nicht ein bessers Leben führen werde/ ihn Gott verlassen/ vnd er in kurzer Zeit umb das Leben kommen werde. Alles dises hat sich nach dem Wort des Gottseligen Vatters erfüllt/ sintemal er gleich durch die Krafft des Dieners Gottes besser/ vnd folgendes völlig gesund worden. Weil er sich aber den Lastern der Jugend widerumb überlassen/ ist er von Gott verlassen worden/ vnd in sechs Monaten hernach in einem Duell armseeliglich vmbkommen.

Das V I. Capittel.

Dominicus findet vnd erhebet das Wunder- vnd Gnaden-Bild der Mutter Gottes M A R I Æ de Victoria.

**W**On Piffect giengen beyde Artzeen auff Pilsen zu / welche zwar ein Catholische Stadt/ aber gleich von Anfang diser Aufrucht von den Rebellen/ mit gewaffneter Hand eingenommen/ starck befestiget/ vnd mit einer starckert

den Befagung trefflich versehen war. Als nun die Kaiserliche Armee auff dem Feld vmb Pilsen herum campierte / die Bayrische aber vntweit darvon lage / vnd der Herzog in Bayern sein Haupt-Quartier zu Strackonitz hatte / ware glückselig / vnd ist sonderbar zu rühmen / was den eylfften Tag Octobris / so der zwainzigste Sonntag nach Pfingsten / vierzehnen Tag aber vor dem Haupt-Treffen war / sich begeben.

Es wurde Dominicus, auß Antrib seines Geists geführt / daß er selbigen Tag in das Schloß zu Strackonitz hinein gieng / vnd dasselbige besichtigte. Als er in der vnderen Zimmer oder Gewölber eines Kamme / findet er einen Hauffen allerley zerbrochener vnd zertrümmerter Bilder / etliche Trümmer / so von einem Bild des heiligen Hieronymi, vnd der heiligen Maria Magdalenz gewesen seyn müssen: vnd vnder disen vnd andern ein Tafel / so andert halb Schuh hoch / vnd einen Schuh breit / vnd sonst zwar noch gang / doch ohne Rahm / vnd voller Roth / vnd Staub / vnd Unflath ware. Nach dem er dise Tafel mit grossem Fleiß vnd Andacht gesäubert / vnd abgepuschet / sihet er darauff ein schönes vnd annembliches Bild vnser lieben Frauen / welche da knyete / vnd ihr allerliebstes Kind Christum JESUM in dem Stall vor ihr ligend hatte / auff einer Seiten ware gemahlen ihr geliebter Gespons der heilige Joseph / auff der andern zween Hirten / so die

H 3 ses

les Geheimbnus zu sehen / vnd zu verehren kommen / also daß die Geburt Christi vnseres Herrn vnd Heylands zu Bethlehem andächtig gemahlet / vnd vorgestelllet ware. Was aber folgt / wäre mehr mit Zähern / als mit Dindten zu beschreiben. Dann so wol der Bildnus der allerseligsten Mutter Gottes / als des heiligen Joseph / vnd beeder Hirten die Augen aufgestochen waren / vnd nur dem Kindlein Jesu gelassen / zweifels ohne / weil er dieselbe zu seiner Zeit sich vnd sein heiligste Mutter zu rächen offen haben wurde / vnd dem Sohn Gottes die Augen auff die Ehr seiner Heiligen zu wachen vnd zu sehen niemahl gespürt noch genommen werden können. Vnd wurde Dominico von dem Engel des Herrn offenbaret / daß dise Unbild der heiligsten Mutter Gottes vnd der Verehrung der Heiligen vnd heiligen Bilder zuwider / durch ein Calvinische vnd Gottslästerliche Hand durch einen Tölpchen wütend vnd tobend geschehen wäre.

Es wäre dises mehr dann ein durchtringender Tölpch / vnd zweyschneidendes Schwerdt für Dominico, so ihme das Herz durchtrange / so daß er mit vilen seuffzen vnd weinen zu dem Allmächtigen Gott klagte / schrye vnd batte / daß / weiln sein allerheiligste Mutter / vnd fürnemlich er der ewige Allmächtige Gott / vnd Herr selbst seye durch seine vnd ihr Feind in difem Bild also gelästeret vnd verunehret worden / er dise seine vnd seiner Mutter Feind zuschanden machen vnd /

vnd zu ihrer Schand seiner heiligsten Mutter Ehr in diesem Bild erhöhen vnd außbreiten wolte. Macht hierauff ein großmächtiges Gelübd/ daß er seines theils diesem Bild/ vnd MARIA, die darinnen also verunehrt worden/ alle mögliche Ehr anthun vnd befördern wolte.

Gleich nach gethanem Gelübd/ erhört der Allmächtige Gott seine Bitt/ wird wider durch Prophetisches Liecht vnd offenbarung erleuchtet/ vnd des Haupt-Sigs vnd Victori wider die Kezerische Gottslästerer also vergewisset/ als wann er sie schon vor Augen sehe vnd hätte/ vnd dabey auch erleuchtet/ daß dieses Bild vor der ganzen Welt in groffe Ehren kommen / vnd Gott vnd sein heiligste Mutter darinnen werde fürtrefflich verehret werden: vnd mit vielen Gnaden vnd Wunderzeichen leuchten. Gibt derwegen das Bild seinem Gesellen vnd Beichtvatter mitzutragen/ vnd sagt ihm: Ich weiß/ daß dieses heilige Bild von der ganzen Welt verehrt wird werden / vnd GOTT vil vnd groffe Wunder-Zeichen dardurch wird würcken. So dann bishero häufig wahr worden/ sintemal wi<sup>e</sup> hie vnden weitläuffiger wird gemeldet werden/ dieses heilige Bild hernach nach Rom/ wo der Zugang der ganzen Welt ist/ übertragen ist worden/ allda eines vnder denen vnser lieben Frauen Bildern ist/ so zu Rom am meisten besucht vnd verehrt pflegen zu werden /

und an vil Wunder Dingen und Gnaden leuchtend und berümbt ist.

Er zeigte es hernach dem Herzog und andern Befelchshabern der Armeen/ stellte ihnen die Bild Gottes und seiner Mutter vor/ und ermahnete sie/ daß sie dieselbe zu rächen/ und ihr Ehr zu erheben daffir in den Feind setzen/ streiten und kämpffen wolten/ denen der Sohn Gottes vnnnd seine Mutter beystehen werde/ daß sie mit ihrer Hülff den Sig erhalten werden. Wicklete hernach das Bild in ein seidenen Uberzug ein/ vnnnd truge dasselbe mit grössten Ehren allzeit mit sich.

Es hat Gott und sein heiligste Mutter Dominicum bald diser Andacht vnnnd Ehr wollen genieffen lassen. Sintemal weil er grosse Almosen zusammen bettlete/ und dieselbe/ wie sonst etwa/ Gott mehr vermehrete/ und den armen Francken Soldaten reichlich auftheilte/ etliche/ die Schatz bey ihm zufinden vermeinten/ auff ihn ein Anschlag machten/ vnnnd ihn zu plündern bestimmeten. Aber Gott/ der die Almosen in den Händen Dominici vermehrt/ hat sie auch gewußt vor ihren Rauberischen Händen zu erhalten/ und Dominicum von ihrem Anschlag und heimlicher Auffpassung wunderbarlich erledigt.

